

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 16/17 (1882)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L iteratur.

Prof. A. R. Harlacher: Bericht der hydrographischen Commission des Königreiches Böhmen über die bis Ende 1879 ausgeführten hydrometrischen Arbeiten, nebst den Wasserstandsbeobachtungen in den Jahren 1875 und 1876.

Derselbe: Die hydrometrischen Beobachtungen in den Jahren 1877, 1878 und 1879.

Derselbe: Die hydrometrischen Beobachtungen im Jahre 1880.

Das Bedürfniss nach einheitlich und systematisch vorgenommenen hydrologischen Beobachtungen und Untersuchungen in den einzelnen Flussgebieten ist heute wohl von allen Hydrotechnikern anerkannt; einschlägige Publicationen sind daher von grossem Interesse. In den oben genannten Publicationen führt uns der Herr Verfasser in gedrängter Kürze die hydrometrischen Arbeiten und Beobachtungen vor, die er als Vorsteher der hydrometrischen Section der hydrographischen Commission des Königreiches Böhmen in der Zeitsperiode 1875 bis 1880 in wahrhaft mustergültiger Weise durchgeführt hat. Die Darstellung der Resultate lässt in keiner Weise etwas zu wünschen übrig.

O. S.

* * *

Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass die Bibliothek des verstorbenen Herrn Ingenieur Tobler, Stadtrath in Zürich, welche eine grosse Anzahl werthvoller technischer Werke enthält, zum Verkaufe gelangt. Cataloge können bezogen werden bei Herrn Maschineningenieur Maey und bei der

Redaction der „Eisenbahn“.

Redaction: A. WALDNER,
Claridenstrasse Nr. 30, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architectenverein.

Section Zürich.

Versammlung am 4. Januar 1882 (im gewohnten Locale).

Anwesend: 28 Mitglieder, 6 Gäste.

Vorsitz: Herr Präsident Bürkli-Ziegler.

Herr Professor Tettmajer hält zunächst einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen, sehr interessanten Vortrag über die Classification von Eisen und Stahl, bezüglich dessen näherem Inhalt hier auf frühere Veröffentlichungen über diesen Gegenstand in Bd. XV, Nr. 3 und 10 d. Bl. verwiesen werden darf. — Im Anschluss hieran theilt der Herr Vorsitzende mit, dass die hier von Herrn Prof. Tettmajer angeregten Vorschläge durch eine vom Centralcomitee des Schweiz. Ingenieur- und Architectenvereins zu bestellende grössere Commission von Abgeordneten der verschiedenen Sectionen behandelt werden sollen, um dann durch die Sectionen selbst besprochen und definitiv festgestellt zu werden.

Zweites Tractandum des Abends ist ein Vortrag von Herrn Fritz Locher über die zur Rettung und Sicherung bei Theaterbränden gefallenen verschiedenen Vorschläge.

Der Herr Redner gibt, anschliessend an die Thatsache, dass jedesmal nach Katastrophen, wie die jüngst im Wiener Ringtheater, von allen Seiten zahlreiche Vorschläge zur Verhütung derselben gemacht werden, zunächst einen historischen Ueberblick über das bisher in dieser Richtung Geschehene.

Schon im Alterthum sind nachweislich solche Uufälle, wenn auch nur vereinzelt, bei grossen Menschenansammlungen vorgekommen; dieselben haben sich aber in der Neuzeit in erschreckendem Maasse vermehrt. Nach den Angaben von Fölsch in seinem Buch „Ueber Theaterbrände“ wurde gelegentlich eines Brandes im Dresdener Theater Mitte des vorigen Jahrhunderts damals eine erste Vorsichtsmassregel dahin angeordnet, dass bei jeder Vorstellung 100 Maurer und 100 Soldaten zugezogen sein sollten; ob dieses zahlreiche Personal jemals wirklich vorhanden oder zur Verwendung gelangt sei, wird nicht gesagt. Ende des vorigen Jahrhunderts wurden sodann in Frankreich und namentlich in Paris strengere Vorschriften über den Bau der Theater aufgestellt, die zum Theil noch heute, wenn auch bedeutend vervollkommen, in Gültigkeit sind. Im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts (1817) wurden sodann in Wien neue Vorschriften erlassen, die mit zu den besten Verordnungen über diesen Gegenstand gehören und bis zur letzten Katastrophe im Ringtheater noch in Geltung waren. Noch weiter gehend sind endlich spätere Vorschriften der Pariser Präfetur für die Pariser Theater.

Der Herr Vortragende geht nun zur Mittheilung und specielleren Beprechung der wichtigsten dieser Vorschriften und Vorsichtsmassregeln über. Es lassen sich dieselben im Wesentlichen nach zwei Richtungen unterscheiden und gruppieren und zwar hinsichtlich:

1. möglichst feuersicherer Construction der Theatergebäude und
2. möglichst rascher Entleerung von den darin befindlichen Personen.

In ersterer Richtung ist die möglichst ausschliessliche Verwendung un-

verbrennlicher Baumaterialien, als Stein und Eisen, hervorzuheben. Die Verwendung von Holz muss auf's Aeusserste beschränkt werden und auch dann darf dasselbe nur in imprägnirtem Zustande zur Anwendung kommen. Als Imprägnierungsmittel sind nach einander angewandt worden: Wasserglas und Kreide, schwefelsaures Ammoniak und Gyps und neuerdings, als bis jetzt bestes Mittel, borsaure Talkerde (z. B. beim Wiener Opernhaus durchgeführt). Bei derartiger Imprägnierung kann das Holz nicht entflammen, nur verkohlen. Auch für Decorationsstücke, Sofitten etc. ist die Imprägnierung mittelst schützender Substanzen vorgeschlagen und schon vielfältig erprobt worden, anfangs ohne Erfolg. Es existiren jetzt Fabriken hiefür in Brüssel, Paris und München, deren Verfahren sich bewährt hat; jedoch ist dasselbe noch Geheimniß. — Wichtig ist sodann eine möglichst feuersichere Isolirung der verschiedenen Räumlichkeiten, namentlich der Bühne, des Zuschauerraumes, der Werkstätten und Magazine. Letztere sind womöglich ausserhalb des Hauses zu verlegen. In dieser Hinsicht sind die neue Pariser und Wiener Oper Muster; in denselben ist die Bühne ringsum durch Brandmauern eingefasst, die bis über Dach reichen. Die beste Trennung von Bühne und Zuschauerraum erfolgt durch einen eisernen Schutzbalken. Früher war der selbe aus Drahtnetz mit ca. 2-3 cm weiten Maschen construirt; in diesem Falle verhindert er zwar ein Durchschlagen der Flamme, gewährt aber keinen Schutz gegen Rauch und schädliche Gase. Neuere Vorschriften verlangen einen massiven Vorhang, der aus Blechtafeln oder noch besser aus Wellblech zusammengesetzt ist. Diese Vorhänge sind in Drahtseilen aufgehängt und derart durch Gegengewichte abbalancirt, dass sie in kürzester Zeit, etwa 1/2 Minute, heruntergelassen werden können. Der Umstand, dass das rechtzeitige Herausschlagen des Schutzbalkens von der Zuverlässigkeit des betreffenden hiefür angestellten Mannes abhängt, ist, wie sich auch in Wien wieder gezeigt hat, sehr misslich, wird aber auch fernerhin sich immer geltend machen.

In Bezug auf die Beleuchtung des Gebäudes erstrecken sich die Vorschriften auf bestimmte Entfernung der Lampen von den Wänden, Decorations etc., sodann auf Durchführung völlig getrennter Gasleitungen für Bühne und Zuschauerraum und endlich auf Vorhandensein einer Nothbeleuchtung mit Oellampen. Die Hähne der beiden Gasleitungen sollen in verschiedenen Räumen angebracht sein, so dass sie nicht gleichzeitig abgestellt werden können. Die Wirksamkeit der Oelbeleuchtung wird wegen des Rauches, der die Lampen verlöscht, vielfach angezweifelt; der Vorschlag, diesen Lampen die nötige Luft durch einen isolirten Luftzug von Aussen zuzuführen, ist wohl nicht durchführbar. Die Heizung des Gebäudes geschieht am richtigsten von nur einer Centralheizung aus.

Löschenmittel, um einen ausgebrochenen Brand rasch zu ersticken, müssen in genügender Anzahl und Vertheilung vorhanden sein und durch ein nur zu diesem Zwecke engagirtes, sachkundiges Personal überwacht und im Nothfalle angewandt werden.

In Betreff des zweiten Punktes, möglichst rasche Entleerung des Hauses, ist vor Allem für eine genügende Anzahl breiter Ausgänge und breiter Treppen mit möglichst vielen Ruheplätzen zu sorgen. Die Treppen sind so reichlich und breit anzuordnen, dass beim Publikum Beruhigung in dieser Beziehung vorhanden ist. — Sind nun auch alle diese Vorschriften richtig ausgeführt, so werden dieselben bei einer etwa entstehenden Panik dennoch wenig helfen; Redner erwähnt in dieser Hinsicht den drastischen Ausspruch eines Geistlichen in Brooklyn (New-York) bei ähnlicher Veranlassung.

Der Herr Vortragende geht nun zur Besprechung der hiesigen Verhältnisse über. Die Erstellung feuersicherer Constructionen in dem hiesigen Theater würde fast so viel kosten als ein Neubau. Seitens der städtischen Behörden sind indessen aus Anlass theils der Katastrophe in Nizza, theils der neuesten in Wien eine Anzahl von Forderungen aufgestellt worden, die nun einzeln aufgeführt werden. Es sind dies die folgenden:

1. Erstellung eines Ausgangs aus der Mitte der Sperrsitze nach rückwärts.
2. Erstellung einer directen Verbindung des Bogenganges mit dem oberen Saale des Theaterfoyers.
3. Öffnung des bisher verschlossenen linksseitigen Treppenarmes im bestehenden Treppenhaus.
4. Sämmliche Thüren im Theatergebäude sollen nach Aussen aufschlagen.
5. Beseitigung der Treppentritte ausserhalb der Schiebthüre beim Kasseneingang.
6. Anbringung von deutlichen Anschlägen an sämtlichen Ausgängen.
7. Für die unterhalb der Bühne beschäftigten Arbeiter sind Ausgänge durch Entferbarkeit der in den Maueröffnungen angebrachten Gitter zu erstellen.
8. Erstellung getrennter Gasleitungen für Bühne und Zuschauerraum.
9. Wenn an ein und demselben Tage zwei Theatervorstellungen gegeben werden, so soll am Schlusse der ersten eine gründliche Inspection sämtlicher Bühnenräumlichkeiten vorgenommen werden.
10. Provisorische Erstellung einer Vorrichtung, durch welche die Zwischenwand zwischen Orchester und Bühne nöthigenfalls schnell beseitigt werden kann.
11. Erstellung eines feuersicheren Treppenhauses für die linke Hälfte des Zuschauerraumes.
12. Feuersicherer Abschluss der Bühne gegen den Zuschauerraum.
13. Erstellung eines feuersicheren Ausgangs aus dem Garderobezimmer des männlichen Bühnenpersonals.

Die Postulate 1—10 sind sofort auszuführen, für 11—13 ist eine Frist bis 1. October 1882 angesetzt.

Schlüsslich bespricht der Herr Vortragende noch mehrere in der hiesigen Presse gefallene Vorschläge. Zunächst ein zuerst im „Landboten“ aufgetauchter, dann von Herrn Oberingenieur Maeay in der „Eisenbahn“ unterstützter und weiter ausgeführter Vorschlag, dahingehend, dass über dem Bühnenraum ein grosser Abzugskamin erstellt werde, so dass bei einem Brandausbruch Feuer und Rauch den kürzeren Weg durch denselben nehmen sollen. Es ist in Beurtheilung dieses Vorschlag zuerst zu berücksichtigen, dass für gewöhnlich dieser Kamin durch eine Klappe geschlossen sein muss, weil sonst der Bühnenraum so kalt sein würde, dass Niemand sich darin aufhalten könnte. Hiermit entsteht aber wieder die Unsicherheit, dass im Notfall diese Klappe durch einen Mann regulirt werden muss und ist die Gefahr vorhanden, dass dies versäumt werde. Eine selbstthätige Regulirung der Klappe ist zwar denkbar, aber noch zu erfinden. Bei allem diesem ist noch immer der Zweifel vorhanden, ob ein solcher Kamin genügen würde; ob nicht dennoch ein grosser Theil des Rauches und Feuers nach dem Zuschauerraum hin ziehen würde.

Ein anderer Vorschlag des Herrn Rector Wuest in Baden zielt auf ein selbstthätiges Abrollen des eisernen Schutzvorhangs im Momente der Gefahr. Es ist der abbalancirte Vorhang durch ein Seil von leicht brennbarem Stoff gehalten, welches, wenn es abbrennt, denselben herunterfallen lässt. Das Ab-brennen wird durch ein im Bühnenraum befindliches, weitverzweigtes Netz von in Papphülsen eingesteckten Zündschnüren bewirkt, die, wenn sie nur an einer Stelle vom Feuer berührt werden, dasselbe rasch dem Seil mittheilen. Es ist dem unter Anderem entgegenzuhalten, dass die Zündschnur leicht einer Veränderung unterworfen ist, die ihre rechtzeitige Wirksamkeit illusorisch machen kann und scheint der Vorschlag auch vom Erfinder selbst aufgegeben. Aehnlich sind auch derartige automatische Vorrichtungen mit Zuhilfenahme des electrischen Stromes unter Anwendung von Thermometern vorgeschlagen worden, die aber ebenfalls viel zu complicirt und unsicher sind. Das Beste scheint immer noch ein mit dem Abrollen speciell beauftragter Mann zu sein, der direct beaufsichtigt werden kann.

Endlich erwähnt Herr Locher noch eine Löschvorrichtung, die im Münchener Nationaltheater sich vortrefflich bewährt hat. Es ist hier über dem Bühnenraum auf dem Schnürboden ein System von durchlöcherten Wasserleitungsröhren angebracht, die durch durchgehende Röhren von der Wasserleitung aus gespeist werden können und alsdann einen förmlichen Platzregen auf die Bühne ausgießen. Es muss dies jedenfalls als eine der besten Einrichtungen bezeichnet werden; ihre rechtzeitige Anwendung hängt aber immer wieder von der Zuverlässigkeit der mit dem Oeffnen des Hahnes beauftragten Persönlichkeit ab.

Hiermit schliesst der Herr Redner seinen umfassenden und interessanten Vortrag und wird die Discussion über den Gegenstand eröffnet.

Herr Architect Alex. Koch gibt zunächst nähere Auskunft über den selbst miterlebten Fall im Münchener Theater, bei dem der eiserne Schutzvorhang und die erwähnte Löschvorrichtung rechtzeitig und mit Erfolg in Wirksamkeit traten — Von dem Kamin über dem Bühnenraum verspricht sich Redner gar nichts; die Aspiration des Kronleuchters ist erfahrungsgemäss viel zu stark, als dass ein solcher Kamin etwas leisten könnte. Es wird im Gegentheil beim Oeffnen der Klappe anfangs kalte Luft durch den Kamin massenhaft einströmen und Flammen und Rauch noch mehr nach dem Zuschauerraum hin treiben.

Als bestes Schutzmittel, das auch bei richtiger Anwendung am meisten zur Beruhigung des Publikums beitragen werde, bezeichnet Herr Koch einen gut construirten eisernen Schutzvorhang. Es soll derselbe, wenn keine Vorstellung ist, stets heruntergelassen sein und erst bei Beginn der Vorstellung angesichts des Publikums aufgezogen werden, in den Zwischenacten wird dann der gewöhnliche Vorhang gebraucht und bei Schluss der Schutzvorhang wieder heruntergelassen. Das Publikum wird dann vom Vorhandensein des Vorhangs und richtiger Functionirung im gegebenen Augenblick überzeugt sein.

Herr Oberst Pestalozzi begrüßt in seiner doppelten Eigenschaft als Mitglied des Vereins und der Theatervorsteher-schaft lebhaft die sachkundige Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit im Vereine und spricht Herrn Locher den besten Dank für seinen so interessanten Vortrag aus. Der Herr Redner will für heute kurz mittheilen, was seitens der Theatervorsteher-schaft geschehen ist und noch geschehen soll.

Von den selbstthätigen Vorrichtungen hält Herr Pestalozzi, ebenso wie die beiden Herren Vorredner, nicht viel; auch in andern Zweigen der Technik, wo dieselben weit weniger complicirt sind, sind sie unzuverlässig. Ein Schutzvorhang gehört nach seiner Ansicht in ein Theater, wenn auch gewichtige Stimmen, z. B. diejenige des Herrn von Hülsen in Berlin, die Unzulänglichkeit desselben betonen. Dieser Vorhang muss bei eintretender Gefahr in den ersten Secunden heruntergehen und kann nicht erst eine Temperaturerhöhung abgewartet werden. Die vorgeschlagene Kaminvorrichtung wird nicht wirken, wenn der Schutzvorhang nicht heruntergelassen ist, und zwar weniger wegen starker Aspiration des Kronleuchters, die nicht so bedeutend sei, als wegen dem Oeffnen der zahlreichen Ausgangsthüren, dies bringe die Hauptgefahr. — Zur Beruhigung des Publikums beizutragen, scheint dem Herrn Redner das Wichtigste; er müsse in dieser Beziehung das bisherige Verhalten der Presse und des intelligenten Theils des Publikums sehr beklagen; man habe sich in

unmöglichen Vorschlägen und ungerechten Forderungen überstürzt, anstatt das Geschehene anzuerkennen. Redner richtet einen warmen Appell an die Techniker und namentlich die Vereinsmitglieder, zur sachgemässen Aufklärung und Beruhigung des Publikums in ihren Kreisen alles Mögliche beizutragen und den ungerechten Forderungen entgegenzutreten. Das Theatervorsteher-schaft wird allen billigen Forderungen entsprechen. — Der Herr Vortragende geht nun zur speciellen Besprechung der von den hiesigen Behörden gestellten, von Herrn Locher bereits mitgetheilten Forderungen über und zeigt, wie dieselben zum grossen Theil schon aus eigener Initiative der Theatervorsteher-schaft, ehe die Behörde dies verlangte, ausgeführt worden sind, so betreffend die Forderungen 1, 3, 4, 6, 7. Die in Punkt 2 geforderte Verbindung existirt schon seit 1834 (Bau des Theaters), war allerdings zeitweise ihrem Zwecke entfremdet, doch ist dafür gesorgt, dass dies nicht mehr geschehen kann. Nr. 5, Beseitigung der Treppentritte ausserhalb der Schiebtheure, wird ausgeführt werden, zunächst durch Erstellung einer provisorischen Bretterrampe, bis die definitive Erdrampe mit Mauer erstellt werden kann. Redner ist bezüglich dieses Punktes überzeugt, dass wenn die Theatervorsteher-schaft von sich aus diese Veränderung vorgenommen hätte, darüber vielfach geklagt worden wäre. Beziüglich Punkt 8, Erstellung getrennter Gasleitungen, bedurfte es der jüngsten Wiener Erfahrungen, um dieses Postulat zu rechtfertigen. Die nötigen Bestellungen sind gemacht, doch existirt hier für Zürich eine Schwierigkeit darin, dass die Beleuchtung des Zuschauerraumes lediglich durch den Kronleuchter erfolgt, der wegen der mit den Vorgängen auf der Bühne zusammenhängenden Lichteffekte auch gleichzeitig mit der Bühnenbeleuchtung regulirt werden muss. Es ist durch Anbringung eines Stiftes an dem betreffenden Hahnen dafür gesorgt, dass der Kronleuchter nie ganz ausgedreht werden kann und eine einfache Rückwärtsbewegung genügt, die volle Lichtstärke wieder herzustellen. Die Nothölbeleuchtung ist eingeführt worden, trotz gegenwärtiger Behauptungen der Presse; natürlich könnte man nicht verlangen, dass dieselbe nun so hell gebe, wie die Gasbeleuchtung; man habe diese Lampen so vertheilt, dass das Publikum durch dieselben möglichst nach den Ausgängen hin gelockt werde. Punkt 9 ist dahin erledigt, dass, ganz außerordentliche Fälle vorbehalten, das Abhalten von zwei Vorstellungen an einem Tage einfach verboten worden ist.

Was nun endlich die letzten Forderungen anlangt, namentlich die Erstellung eines feuersicheren Treppenhauses auf der linken Seite und feuersicherer Abschluss zwischen Bühne und Zuschauerraum, so sind auch diese von der Theatervorsteher-schaft als nötig anerkannt und ist beispielweise die Idee eines linksseitigen Treppenhauses zuerst von derselben ausgegangen, allein es stehen der sofortigen Ausführung die sehr bedeutenden Kosten im Wege. Es ist Auftrag zur Anfertigung genauer Kostenanschläge hierüber gegeben; es werden diese Bauten voraussichtlich 50 000, vielleicht 70 000 Fr. und mehr kosten und die Theatervorsteher-schaft, welche auch die finanziellen Interessen der Actionäre zu vertreten hat, steht vor der schwierigen Frage, wie hier zu helfen sei. An einen Theaterneubau sei bei den jetzigen Verhältnissen nicht zu denken und es bleibe nichts anderes übrig, als freiwillige Beiträge des kunstliebenden Publikums an diese Kosten oder völlige Schließung und Liquidation der Gesellschaft. In letzterem Falle gibt Redner jedoch zu bedenken, dass auch wahrscheinlich dann sehr bald die Tonhalle zu Grunde gehen würde und hofft daher auf eine allseitige Beteiligung des theaterfreudlichen Publikums.

Im Weiteren betheiligen sich an der Discussion über dieses Thema noch die Herren F. Brunner, Naef und Maeay, welch' letzterer Redner kurz auf seinen Vorschlag mit dem Kamin über dem Bühnenraum zurückkommt und die nähere Untersuchung desselben durch eine vom Verein zu bestellende Commission wünscht. Es wird jedoch auf einen Gegenantrag von Herrn Oberst Pestalozzi hin von der Einsetzung einer solchen abgesehen.

Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten schliesst die Sitzung.

K.

Section der IV Waldstätte.

Sitzung vom 3. December 1881.

Anwesend: 10 Mitglieder.

1. Das Präsidium eröffnet das Programm für das Wintersemester 1881/82 mit den zugesagten Vorträgen und den in Aussicht genommenen Excursionen.

2. Erledigung div. Vereinsgeschäfte (Zeit und Ort der Versammlungen, Jahresbeitrag, Mitgliederaufnahmen).

3. Maschineningenieur Strupler macht interessante Mittheilungen über verschiedene Systeme von Condensirwasserleitungen unter Vorweisung von Zeichnungen und einem Modell.

4. Es folgt noch freie Besprechung verschiedener kleinerer technischer Fragen.

Sitzung vom 17. December 1881.

Anwesend: 18 Mitglieder.

1. Herr Präsident Strupler widmet warme Worte des Nachrufes dem leider allzu früh verstorbenen Prof. Dr. Carl Culmann. Die Versammlung ehrt durch Aufstellen das Andenken an den dahingeschiedenen grossen Forscher und vorzüglichen Lehrer.

2. Stadtbauinspector Stirnimann legt ein Project für eine Quaianlage am linken Seeufer beim Inseli vor. In der folgenden Discussion findet das Project

Zustimmung und sind alle Redner der Ansicht, die Stadt sollte die Ausführung selbst und zwar mit Beförderung an die Hand nehmen.

3. Strupler, Maschineningenieur, legt vor: die Pläne einer neuen Werfte für die Dampfschiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees und erläutert insbesondere den neueingeführten mechanischen Aufzug zum Aufziehen der Schiffe, durch welchen rollende Bewegung (früher gleitende) eingeführt ist.

Sitzung vom 7. Januar 1882.

Anwesend: 18 Mitglieder.

1. Vereinsgeschäfte (Mitgliederaufnahme etc.).

2. Das Präsidium gedenkt in kurzen Worten der Eröffnung des Bahnbetriebes durch den Gotthardtunnel und spricht Anerkennung aus den Männern, welche dieses grosse Werk geschaffen.

3. Baudirektor Wüest legt die Pläne für das in Luzern zu erstellende Kurhaus vor. Aus dem mit der Vorweisung verbundenen Vortrage entheben wir Folgendes:

Die Gesellschaft, die sich zum Zwecke der Erstellung des „Casino de Lucerne“ gebildet hat, nennt sich „Société anonyme immobilière de Lucerne“ und hat ihr rechtliches Domicil in Paris. Die Pläne sind von Herrn Architect Higonet (?) in Paris entworfen.

Als Bauplatz ist das von der Gemeinde an die genannte Gesellschaft verkaufte Bauterrain am Quai National, außerhalb des Hotel National bestimmt.

Das projectierte Gebäude hat eine Gesamtlänge von 70 m. Während die Eckpavillons die ganze Tiefe des Baugevierts (20 m) einnehmen, tritt der übrige Theil der Façade samt dem Mittelbau hinter die Baulinie zurück und gestattet dadurch Raum für Anlage einer Terrasse, die sich zwischen den Pavillons durch die ganze Länge der Façade hinzieht. Der Grundriss lässt die verschiedenen Zweckbestimmungen des Gebäudes deutlich erkennen. Der Mittelbau mit dem linken Flügel enthält ein vollständiges Theater, das in seiner Einrichtung allerdings vorwiegend für musikalische Productionen berechnet ist. Der Mittelbau umschliesst den Bühnenraum.

Der rechte Flügel des Gebäudes ist das eigentliche Conversationshaus und enthält mehrere grössere und kleinere Säale. Die Pavillons an beiden Enden schliessen die geräumigen Treppenhäuser, Vestibules und Diensträume für jede der genannten beiden Hauptabteilungen der Bauanlage in sich.

Die Façade ist im Styl der französischen Renaissance sowohl in Proportionen als auch in Details recht hübsch behandelt. Das Gebäude darf sich würdig neben das Hotel National stellen, das allerdings in der Höhe, nicht aber in künstlerischer Gliederung der Massen den neuen Nachbar überragen wird.

In der der Vorweisung folgenden Discussion stimmten alle Redner darin überein, dass die Disposition des Gebäudes, obwohl oder gerade desswegen, weil sie von der bisherigen Auffassung des Bauprogramms abweicht, den practischen Blick der Unternehmer bekunde. Offenbar ist es bei der projectirten Anlage eher möglich, auch finanziell den gewünschten Erfolg zu erzielen, als wenn nach dem Muster anderer ähnlicher schweiz. Institute der Begriff „Kursaal“ im Bauprogramm wörtlich aufgefasst würde. Das Gebäude ist nicht bloss ein Saalbau, sondern dient allen gesellschaftlichen Zwecken und Bedürfnissen, wodurch die Möglichkeit geboten ist, in der Art des Betriebes die finanziellen Interessen der Unternehmer zu wahren. Wir dürfen daher hoffen, dass das Etablissement in gleichem Maasse, wie es unserer Stadt zur Zierde gereicht, die Interessen der Ersteller befriedige, indem eben nur in diesem letzteren Falle die fast ebenso wichtige Frage des Betriebes ihre richtige Lösung finden kann.

Die Mitgliederzahl der Section der IV Waldstätte stellt sich auf Neujahr 1882 wie folgt:

In Luzern wohnende Mitglieder	37
Auswärts	12
Gesammtmitgliederzahl	49

St.

Section Bern.

Der bernische Ingenieur- und Architectenverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, folgendes Schreiben an den Bundesrat zu richten:

An den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft.

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeachtete Herren!

Die bernische Section des Schweiz. Ingenieur- und Architecten-Vereins begrüßt freudig die definitive Eröffnung des grossen Gotthardtunnels für den öffentlichen Verkehr; sie betrachtet dieses Ereigniss als einen der grössten Siege, welche bis zum heutigen Tage von menschlichem Wissen und männlicher Energie über alle natürlichen Hindernisse errungen wurden.

Sie spricht ihre dankbare Bewunderung aus für die Staaten, welche bei diesem kolossalen auf Schweizerboden ausgeführten Werke mit kühner Initiative vorangingen, und mit demselben Gefühle gedenkt sie der Männer, welche zur Ausführung desselben mitgewirkt haben.

Aber in diese Freude über das gelungene Werk mischt sich ein bitterer Tropfen bei dem Gedanken, es solle nun dem glücklich errungenen Erfolge ein trauriges Nachspiel folgen.

Wie verschiedene Mitglieder unseres Vereins mit Sicherheit erfahren haben, so soll bei der Abrechnung mit der Unternehmung des grossen Tunnels davon die Rede sein, die von derselben hinterlegte Caution zurückzubehalten und dem hohen Triumph, den menschliche Wissenschaft und Civilisation feiern, die Dornenkrone endloser Processe und gehässiger Kritik aufzusetzen.

Die bernischen Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architecten-Vereins würden ein solches Ende in hohem Maasse bedauern; sie halten dafür, dass dasselbe wenig verträglich wäre mit der Würde der Staaten, welche dieses grosse Werk an die Hand genommen, überwacht, geleitet und bezahlt haben.

Sie sprechen daher den Wunsch und die Hoffnung aus, es möchte Alles gethan werden, sowohl von Seiten der sich gegenüberstehenden Parteien, als von den bei der Sache interessirten Regierungen, um ein so wenig ehrenvolles Resultat zu verhüten.

Die bernische Section des Schweiz. Ingenieur- und Architecten-Vereins beschliesst deshalb, die vorstehende Resolution dem hohen Bundesrat zu übermitteln mit dem ehrerbietigen Ansuchen, er möchte seinen Einfluss im angegebenen Sinne sowohl bei den beteiligten hohen Regierungen, als auch bei den Parteien geltend machen und Alles, was in seiner Macht steht, anwenden, um einen friedlichen Abschluss in dieser Sache herbeizuführen.

Bern, den 12. Januar 1882.

Mit ausgezeichnetster Hochschätzung!

Namens des bernischen Ingenieur- und Architecten-Vereins,

Der Präsident:

H. v. Linden, Ingenieur.

Der Sekretär:

Fr. Schneider, Architect.

Section de Fribourg.

Le groupe de Fribourg de la société suisse des ingénieurs et architectes s'est définitivement constitué en section régulière le 28 décembre 1881 après avoir fait un certain nombre de recrues à l'assemblée générale de Bâle. Le nombre des membres est actuellement de 19, et le comité est composé comme suit:

Président: Mr. Gremaud, ingénieur cantonal;

Vice-président-caissier: Mr. Fraisse, architecte;

Secrétaire: Mr. Blaser, ingénieur-adjoint.

La première séance a été presque exclusivement consacrée aux affaires administratives. Mr. Fragnière, architecte cantonal, émet l'idée que la section de Fribourg pourrait participer à l'exposition nationale de Zurich par des travaux qui occuperaient ses séances d'hiver. La question est adoptée en principe et renvoyée à une commission pour étude.

A la séance suivante du 5 janvier 1882 cette commission présente un rapport d'où il ressort que la participation à l'exposition est non seulement possible, mais que la section pourra en retirer un avantage au point de vue de l'intérêt que ces travaux donneront à nos séances.

Outre les études que les membres pourront entreprendre pour leur compte particulier telles qu'un album de travaux artistiques en ferromerie, sculpture sur bois et métaux etc., il serait intéressant de se livrer à une étude d'ensemble sur les constructions agricoles du canton de Fribourg; sur ses routes, ses ponts, ses torrents; on pourrait encore établir une collection complète des matériaux de construction de provenance fribourgeoise avec l'analyse géologique de chaque pierre, ses propriétés physiques et chimiques et toutes les données qui peuvent intéresser le constructeur.

Cette collection serait non seulement très utile à tous les hommes techniques, mais elle aurait dans la suite sa place marquée dans notre musée cantonal de minéralogie.

L'idée trouve faveur et on constitue immédiatement un certain nombre de groupes qui auront à s'occuper spécialement de chaque catégorie de travaux, afin de fixer pour chacune d'elles un programme d'étude.

Donnant suite aux désiderata exprimées à la dernière assemblée générale de Bâle, la section charge Mr. l'ingénieur Herzog de présenter un rapport sur les dimensions normales des briques de construction.

Nos séances auront lieu dorénavant le premier vendredi de chaque mois. Nous nous proposons de vous communiquer de temps en temps un résumé succinct de nos travaux.

Fribourg, le 14 janvier 1882.

Gesellschaft ehemaliger Studirender der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht:

Un jeune ingénieur mécanicien pour les études et la surveillance générale d'un atelier de construction de machines en Espagne. (264)

Ein junger Maschineningenieur in eine Maschinenfabrik im Canton Zürich. (266)

Ein Maschineningenieur auf das Constructionsbureau für Locomotivbau in eine Maschinenfabrik in Belgien. (268)

Ein Zeichner für Ausfertigung von schönen Catasterplancopien. (269)

Auskunft ertheilt:

Der Sekretär: H. Paur, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.